

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustrogen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 185

Sonnabend den 10. August 1918 abends

84. Jahrgang

Bekanntmachung.

Die diesjährige anstehende Obsternie der Gemeinde Reinholdshain soll pachtweise vergeben werden. Gebote hierauf sind bis zum 16. August an den Unterzeich-

nerten abzugeben. Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.
Reinhold, Gemeindevorstand.

Weitere amtliche Bekanntmachungen siehe Beilage.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Sergeant Otto Heinrich von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille in Silber, erhielt für hervorragende Leistungen in den Kämpfen bei Arras als weitere Auszeichnung das Eiserne Kreuz 1. Klasse, während sein Bruder, der Gefreite Hans Heinrich zu gleicher Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Die Beliehenen sind Söhne der Frau verw. Fleischw. Heinrich hier.

— Wie uns mitgeteilt wird, treffen die vom Kommunalverband für die Stadt Dippoldiswalde besorgten Kartoffeln im Laufe des heutigen Sonnabends hier ein.

— Am 23. Juli erlag in einem Feldlazarett der in bähendem Alter von 21 Jahren stehende Soldat Arthur Bode aus Johnsbad. Bode war bis zu seiner Einberufung (1916) bei Herrn Kaufmann Aleward hier als Handlungsgehilfe tätig. Lecht sei ihm die fremde Erde!

— Unteroffizier Paul Göpfert, zurzeit in Münster in Hannover (Lager), Sohn des Wirtschaftsbefehlers Göpfert, früher in Walter, wurde zum Sergeanten befördert.

— Sergeant Max Hermann und Unterzahlmeister Paul Heyne, der Schwiegersohn bezw. Sohn des Herrn Strohhutpresser Heyne in der Strohhutfabrik H. S. Reichel hier erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

— Schuhmann Heerzog, ehemal. Sergeant, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber am Kriegsende.

— Musikfolge zu der am 11. August 1918 stattfindenden Plakmusik: 1. Mein Regiment, Marsch von Blankenburg; 2. Vorspiel zur Oper Carmen von Bizet; 3. Marienlied von Pfeife; 4. Erinnerung an Offenbach, Fantasie von Petras; 5. Der Kofe Hochzeitszug, Charakterstück von Jessel; 6. Walzer aus der Operette Die Dollarprinzessin von Fall; 7. Militärmarsch von Franz Schubert.

— Für die Goldankaufsstelle Dippoldiswalde als Hilfspfleger für Dresden nehmen jederzeit Gaben an Oberjustizrat Dr. Großmann, Schulrat Kuhne und die städtische Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Bärenburg. Mittwoch den 14. August nachmittags 1/2 5 Uhr findet im Bergshotel in Oberbärenburg ein Konzert zum Besten des Frauendank und des Vereins Jugend-erholung statt.

Reischa. An Wundstarrkrampf verchied die 21 Jahre alte Elisabeth Horter von hier. Sie hatte sich in Niederfeld bei einer Verletzung am Finger ausgezogen, der aber in Heilung begriffen war. Am Mittwoch begab sie sich zu einer geschäftlichen Besorgung nach Wägeln und hier wurde sie vom Starrkrampf befallen, der den Tod des bedauernswerten jungen Mädchens herbeiführte.

Waxen. Der im Inf.-Reg. Nr. 103 dienende Unteroffizier Kurt Höhne, Inhaber der Friedrich-August-Med., ferner der bei einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Abt. dienende Gefreite Artur Wolf und der im Inf.-Reg. Nr. 192 dienende Soldat Artur Reichel von hier erhielten für erwiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Dresden. Der sächsische General der Infanterie v. Carlowitz, bisher Führer eines Armeekorps, ist zum Oberbefehlshaber einer Armee ernannt worden. Es stehen jetzt somit zwei sächsische Generale an der Spitze von Armeen.

General v. Carlowitz war zu Kriegsbeginn Kriegsminister. Er übernahm bereits im Herbst 1914 ein Korps im Westen und hat sodann im Osten ein verstärktes Korps längere Zeit, besonders auch in den entscheidenden Kämpfen am Karolowsee und bei Smorgon-Arewo in glänzendster Weise geführt. Von den diesjährigen Kämpfen standen die bei Armentières, die zu den größten Erfolgen unserer Angriffsschlachten im Westen zählen, unter seiner persönlichen Leitung. Er wurde hierfür durch das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

Freiberg. Wem gehört die Parteikasse? Im 9. sächsischen Reichstagswahlkreise Freiberg hat kürzlich die Parteioffiziation der Sozialdemokraten mit 48 gegen 28 Stimmen den Uebergang zu den Unabhängigen beschlossen. Nach neueren Feststellungen soll sich aber die übergroße Mehr-

zahl der Parteimitglieder für das Verbleiben in der alten Partei ausgesprochen haben. Entsprechend diesen Feststellungen und den Satzungen wurde der alte Kreisleiter Müller und der Kreisvorsitzende Greff durch eingeschriebenen Brief aufgefodert, die Parteigelder und -materialien, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Parteileiter übergeben worden waren, abzuliefern. Da sie sich weigerten, wird das Gericht zu entscheiden haben, wem die Parteikasse gehört.

Freiberg. Um die zunehmenden Forst- und Feld-diebstähle zu verhindern, hat die Amtshauptmannschaft angeordnet, daß sich nach 8 Uhr abends bis Sonnenaufgang niemand auf Feldern und Wiesen oder in Wäldern oder auf Feld- und Waldwirtschaftswegen ohne obrigkeitlichen Ausweis befinden darf.

Hainichen. Eine Versammlung von 600 Landwirten und Landfrauen protestierte im Gasthofe zu Cunnersdorf gegen den angeordneten Milchablieferungszwang und beschloß eine Beschwerde gegen den Bezirksverband an das Ministerium des Innern. An dem Protest beteiligten sich durch Anwesenheit auch die Landtagsabgeordneten Deconomierat Schmidt-Freiberg und Oberlandesgerichtsrat Dr. Mangler-Dresden.

Penig. Wegen Verkehr mit Kriegsgefangenen wurde hier eine Frau zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Penig. Schon vor einigen Wochen wurden Andeutungen laut, daß es mit den Holztransporten auf der Eisenbahn für die Peniger Patentpapierfabrik nicht ganz „koscher“ zuginge, indem diese Gelegenheiten zur Herstellung von Hamsterware benutzt würden. Vorige Woche wurde nun festgestellt, daß sich in einem mit Feuerholz beladenen Güterwagen ein Hamsternest in Form einer umfangreichen Niste befand. Die Niste fand sich in der Wohnung des Prokuristen Böhme wieder. Bei der Öffnung fand man 93 Eier, 10 Pfund Butter, 2 Seltene Speck, 5 Brote und 10 Kilo Mehl.

Frohburg. Ein Bismarckdenkmal, das nach den Entwürfen von Prof. Diez in Dresden errichtet wurde und zu dem am 1. April 1915 der Grundstein gelegt worden war, wurde kürzlich enthüllt.

Oberzwoita. Um dem Kohlenmangel abzuwehren, werden jetzt auf den Moorwiesen in der hiesigen Umgebung große Torfstiche vorgenommen. Die Moorwiesen sind außerordentlich ergiebig.

Schwarzenberg. Im Konkurs der Firma Heinrich Ernst Rätner hier kommen auf 1 055 000 M. Forderungen nur 6120 M. zur Schlussverteilung.

Glauchau. Wegen großer Veruntreuungen wurde der bei der hiesigen Zweigniederlassung der Pirnaer Firma Wilhelm Kaufmann angestellte Oberingenieur Urbanitz verhaftet. Er soll Waren, Werkzeuge und anderes aus den hiesigen Geschäftsräumen der Firma entwendet und außerdem größere Warenposten aus dem Geschäft in seinem Nutzen verkauft haben. Der der Firma Kaufmann hierdurch erwachsene Schaden soll sich auf wenigstens 10000 bis 15000 M. belaufen. Urbanitz hatte seine Stellung gekündigt, um sich am 1. Oktober d. J. selbständig zu machen, wozu er bereits Geschäftsräume gemietet hatte. In diesen Räumen fand man einen großen Teil der entwendeten Waren und Werkzeuge. Auch ein Obermeister der geschädigten Firma soll an den Veruntreuungen beteiligt sein.

Plauen i. V. Einen neuen Trick, sich Geld zu verschaffen, wendet in Plauen ein selbstgrauer Schwindler an. Er gibt sich als Offizier eines Plauerer Ersatz-Bataillons aus, ruft Banken telephonisch an und stellt das Erscheinen eines Beamten in Aussicht, der bestimmte Beträge abholen soll. Kurz darauf erscheint auch ein Offiziersburche, zweifellos der Schwindler selbst, um das Geld abzuholen, was ihm auch in Einzelfällen gelangt ist.

Kirchen-Nachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis, den 11. August 1918.
Hörsdorf. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Possendorf. Vormittags 1/2 9 Uhr Weihe und Abendmahlsfeier: Pastor Borwerk. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Radler.

Letzte Nachrichten.

Unterseeboottätigkeit an der amerikanischen Küste.

Genf, 9. August. Amerikanische Zeitungen melden unter dem 5. August, daß vier Schoner an der kanadischen Küste durch deutsche Tauchboote versenkt worden sind.

Amerikaner besetzen Panama.

Zürich, 9. August. Die „Zürcher Morgenzeltung“ schreibt aus dem Haag: Amerikanische Truppen in beträchtlicher Zahl haben die Städte Panama und Colon besetzt. Der Präsident von Panama hat scharfen Einspruch an den Präsidenten Wilson gerichtet. Die Bevölkerung von Panama ist gegen die Amerikaner sehr erbittert.

Lansdownes Gründe: 7 Millionen Tote.

Haag, 9. August. Lord Lansdowne teilt mit, daß er zu der Herausgabe seines zweiten Briefes dadurch veranlaßt wurde, daß er sich durch Angaben davon überzeugen konnte, daß die Verluste der kriegsführenden Nationen ungefähr 30 Millionen Menschen betragen, von denen nicht weniger als 7 Millionen getötet wurden, während 6 Millionen gefangen genommen sind oder vermisst werden.

Die Folgen des Dantes vom Hause Oesterreichs.

Der Verräter Armarich ist jetzt auch von der tschechischen Stadt Trebitsch in Mähren zum Ehrenbürger ernannt worden. Der Bürgermeister von Trebitsch, Prorowsky hatte erst vor einigen Monaten den Franz-Joseph-Orden erhalten.

Ein gedämpfter Klang.

Kopenhagen, 9. August. „Extrabladet“ schreibt zur Kriegslage u. a.: Niemand kann sagen, daß die Ereignisse des letzten Monats den Mut oder die Kampfkraft des deutschen Heeres herabgesetzt haben. Wenn dieser Kriegabschnitt abgeschlossen ist, werden die Deutschen vermutlich eine neue Offensive beginnen. Es ist daher mit Grund ein gedämpfter Klang in den französischen Siegesmeldungen zu spüren.

Beschleunigter Abtransport

Deutscher Kriegsgefangener aus Altußland.
Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nachrichten aus Petersburg zufolge hat der Ausschuß, der für den Austausch von Kriegsgefangenen eingesetzt ist, befohlen, den Abtransport der deutschen Gefangenen aus den Gegenden, die von Tschecho-Slowaken bedroht werden, zu beschleunigen.

Italienische Propaganda-Flugzeuge über Wien.

Wien, 9. August. Heute um 1/2 10 Uhr vormittags erschienen über Wien 6 italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken Tausende von Flugzetteln teils in den italienischen Landesfarben ab. Das Gerannahen wurde deshalb nicht sofort beobachtet und gemeldet, weil die Flugzeuge mangels Belastung mit Bomben außerordentliche Höhen einzuhalten vermochten und der Morgendunst die Sichtverhältnisse einschränkte. Einer der Aufzuse entbieliet den Wienern den Gruß der Freiheitstricolore und sagt, die Italiener könnten ganze Tonnen Bomben abwerfen. Aber wir führen den Krieg nicht mit den Bürgern, Kindern, Greisen und Frauen, sondern mit eurer Regierung, dem Feinde der nationalen Freiheit, mit eurer blinden starrköpfigen und grausamen Regierung, die euch weder Brot noch Freiheit zu geben vermag, die euch nur mit Hoß und trägerischen Hoffnungen füttert. Der Aufzuse schließt: Hoch die Freiheit! Hoch Italien! Hoch die Entente!

Der Fliegerangriff, der von der Presse nur als eine Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räumliche Entfernung die Mitnahme von Spreng-

Bomben ausgeflogen ist, hat in der Bevölkerung keine Ruhe hervorgerufen. Der Inhalt der Flugblätter begegnet allgemeiner Enttäuschung, zumal da die österreichische Bevölkerung die fast täglichen Bombenangriffe auf Triest, Udine und andere Städte, durch welche Kinder, Greise und Frauen vielfach getötet wurden, nicht vergessen hat. Nach bisher eingelangten Meldungen ist ein italienischer Flieger bei Schwarzau in der Nähe von Wienentstalt niedergegangen. Der Apparat ist vollständig verbrannt, die Besatzung getötet und konnte noch nicht aufgegriffen werden. Doch besteht Hoffnung, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung bald geschehen wird.

Festzeltmarkt zu Dippoldswalde vom 10. August.
Die 4 aufgetriebenen Zelte wurden alle verkauft zum Preise von 65—73 M. pro Stück.

Literaturmuseum.
Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im Rathaus.

Scherz und Ernst.

Ein ehrwürdiger Abonnent darf sich der Stadt- und Landbote in Wien rühmen, der schreibt: Gestern erschien in unserer Geschäftsstelle ein betagtes Mütterchen, dem man auf den ersten Blick die hohe Last der Jahre noch nicht angesehen hätte und bestellte unsere Zeitung. Auf unsere Bemerkung, daß in der betreffenden Familie unser Blatt schon gelesen würde, erklärte uns die Dame, daß das Blatt von den Söhnen (es ist Hotel- und Gastwirtsbetrieb) meist zu ihrer Unterhaltung beschlagnahmt ist und sie sich entschlossen habe, es für ihren eigenen Bedarf zu abonnieren. Wir wir weiter erfahren, ist die 89jährige Dame, die sich der besten Sehkraft, guten körperlichen Wohlstandens erfreut und von ganz außerordentlicher Regsamkeit ist, erst seit kurzer Zeit in Wien. Sie ist Urgroßmutter und aus Braunschweig. Es gefällt ihr in unserer Stadt sehr gut. Sie macht, wenn sie sich auch eines Stodes als Stütze bedienen muß, ausgebreitete Spaziergänge. Die Zahl unserer Leser vergrößert sich zwar andauernd, aber gerade diese alte liebe Dame als Leserin unseres Blattes gewinnen zu können, macht uns besondere Freude.

Die ersten reifen Trauben werden trotz der nicht allzu heißen Witterung bereits aus allen Teilen Rheinhessens beobachtet. Es ist überhaupt eine auffallende Tatsache, daß trotz der sonst für die Weintrauben nicht besonders günstigen Witterung diese sich in diesem Jahre durchweg gut entwickelt haben. Obwohl die Blütezeit in eine kalte, regnerische Witterung fiel, kam die Blüte doch gut durch, und heute sehen die Weinberge so vielversprechend, wie dies seit Jahren nicht der Fall war. Auch die Qualität gibt man noch keineswegs verloren. Was der Juli verweigerte, kann der August und September noch reichlich nachholen.

Wegen die Fingerringe wird in Buntz ein Mittel angewandt, das guten Erfolg haben soll. Wenn sich eine darartige Gesellschaft dort niederläßt, so wird sofort ein größerer Geldbetrag — für eine Familie bezw. für jeden erwachsenen Mann 300 bis 500 Mark — eingezogen und bei der Kämmereikasse hinterlegt. Sodann wird die Gesellschaft bewacht. Die Kosten, welche nicht unbedeutend sind, werden von diesem Geld bestritten, und außerdem ein anständiges Standgeld einbezogen. Erst wenn feststeht, daß sie keine Diebereien verübt haben, wird bei der Weiterreise der Rest ausbezahlt. Dadurch wird das Gefährliche an einer recht empfindlichen Stelle getroffen, und es darf erwartet werden, daß die, die einmal „gerupft“ worden sind, nicht noch einmal die unpassliche Stätte beglücken.

200.000 Mark für vier Löwen. Vor kurzer Zeit als die Tierchau Wilhelm Hagenbeck von Neutölln nach Steglitz übersiedelte, ereignete sich auf dem Bahnhof Steglitz ein Unfall. Vier Löwen wurden in einem Käfig infolge eines Anpralles so hin und her geworfen, daß sie zugrunde gingen. Man glaubte zuerst, daß sie vor Schreck gestorben wären, aber die Obduktion hat ergeben, daß bei allen vier Löwen schwere Rippenbrüche verursacht worden waren. Der Besitzer der Tierchau, Karl Hagenbeck, fordert für die eingegangenen vier Löwen eine Entschädigung von 200.000 Mark. Begründet wird der Anspruch damit, daß die Ursache auf fehlerhaftes Rangieren zurückzuführen sei. Die Löwengruppe war als die schönste und bestdressierte der Welt bekannt. Die Eisenbahnverwaltung hat geantwortet, daß sie vorläufig noch mit der Feststellung der Schuldfrage beschäftigt sei.

Gerichtssaal.

In der Zelle erdroffelt. Der sahnenflüchtige Soldat Anton Christoph aus München hatte am Ostermontag mit mehreren Zellengenossen im Militärgefängnis zu Innenstadt im Ulgäu den Oberjäger und Aufsichtsbeamten Schelenst in die Zelle gelockt, ihn dort betäubt, und nachdem er ihn an Händen und Füßen gefesselt hatte, erdroffelt. Die Täter erlangten auf diese Weise die Freiheit, wurden aber bald wieder ergriffen. Das Kriegsgericht verurteilte die Hauptschuldigen Christoph, den Stallknecht Biber und den Hilfsarbeiter Grauer zu lebenslänglichem Zuchthaus, zwei andere Mitangeklagte wegen Beihilfe zu je neun Monaten Gefängnis.

Ein jugendlicher Kirchenräuber stand in der Person des Gärtnerlehrlings Paul Stein aus Danzig-Heubude vor der Kammergerichtskammer. Der Angeklagte hatte im März d. J. Einbrüche in der Kirche und in der Baptistengasse verübt, die Opferkästen erbrochen und die darin befindlichen Geldbeträge im Betrage von etwa 40 Mark gestohlen. Er wurde wegen schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Weinwunders verhandelte die Halberstädter Strafkammer als Berufungsinstanz gegen den Kaufmann Rudolf Fischer-Bremen und den Buchhalter Wilhelm Erdmann-Wagdeburg. Ersterer wurde zu 15.000 Mark Geldstrafe, sowie Einziehung des übermäßigen Gewinnes verurteilt. Letzterer kam mit 500 Mark Geldstrafe davon.

Ereignisse zur See.

Ein Truppentransporter im Mittelmeer versenkt. (Amtlich.) Berlin, 8. August. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkte unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen 6 Dampfer von zusammen rund 22.000 Bruttoregistertonnen, darunter den französischen Truppentransporter „Djemah“ (3716 Tonnen), auf dem sich nach Gefangenenausgabe 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vordringen des Feindes bei Amiens.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 9. August 1918. (W.F.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Yper und Amiens lebhafteste Artillerietätigkeit. Südwestlich von Yper und südlich der Ys folgten stärkstem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen Amiens und Abres griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen zurück. Zwischen Somme und Abres brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Ansturm dicht östlich der Linie Morcourt-Harbonnières-Cat-Fresnoy-Contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Hilfskorps sowie Franzosen festgestellt.

Ueber dem Schlachtfelde schossen wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Freiherr v. Nitzhofen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Billif seinen 29., Leutnant Koenneke seinen 23., 24. und 25., Leutnant Luffardt seinen 20. Luftsiege.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einzelnen Abschnitten an der Weste lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits von Braine und in der Champagne nordwestlich von Souain. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Nebelschlacht am 8. August.

Im Bemühen, die Initiative an sich zu reißen, hat der Feind im Anschluß an die Kämpfe zwischen Soissons und Reims einen Vorstoß östlich und südlich von Amiens unternommen. Er wurde nördlich der Somme geschlagen aber südlich des Flusses bis zur Aisne haben ihm die besonderen Umstände, wie wir mit Bedauern zugeben müssen, einen Erfolg ermöglicht.

Unserer Heeresleitung war es schon seit mehreren Tagen wahrscheinlich geworden, daß der Feind an der Aisne und der Aisne angreifen werde. Aus diesem Grunde hatten wir schon an beiden Stellen die gefährdeten Brückenköpfe zurückgezogen. Am Donnerstag begünstigte nun ein dichter Nebel die Operationen des Feindes. So wie es uns am 21. März unter dem Schutze des Nebels gelungen war, die feindlichen Stellungen zu überrennen, so vermochte unter seiner Deckung auch der Feind mit seinen Tankgeschwadern durch unsere Infanterielinien hindurch in unsere Artilleriestellungen vorzudringen. Er brachte so Waffen für die nachfolgende Infanterie. Der starke Vorstoß trug Verwirrung in unsere Infanteriereihen und erschwerte deren Widerstand um so mehr, weil infolge des Nebels und des Angriffs der Tanks die Unterstützung der eigenen Artillerie mehr oder weniger ausfiel.

So erklärt sich das Vordringen des Feindes in einer Tiefe von ca. 10 Kilometern. Die neue Linie zwischen Aisne und Somme ist zirka 25 Kilometer breit. Nach Gefangenenausgaben standen unseren Truppen 5 australische, 3 kanadische und 2 oder mehr englische und französische Divisionen gegenüber. Der Feind war an Stärke unseren Truppen nicht wesentlich überlegen; indessen war das Kriegsglück diesmal auf seiner Seite.

Daß wir bei diesem Vorstoß einiges Gelände verloren haben, ist weniger von Bedeutung; es handelt sich ja bei den verlorenen Stellungen um keine ausgebauten Befestigungen, sondern es lagen sich dort die kämpfenden Truppen in ziemlich offenem Gelände gegenüber. Was für uns die Schluppe empfindlicher macht, ist der Verlust an Gefangenen und Geschützen. Wir können dies offen zugestehen. Unsere Gesamtlage wird durch den Gang der Ereignisse an diesem einen Tage nicht beeinflusst. Der Feind wird sein Glück noch an anderen Kampfzonen versuchen. Das deutsche Heer wird zeigen, daß es ihm gewachsen ist und nicht daran denkt, sich die Initiative aus der Hand nehmen zu lassen.

Eine französische Kulturtat.

Ein neues französisches Kulturdokument wird durch den Bericht des Gefreiten B. bekannt, der in einem afrikanischen Lager jahrelang unter der französischen Zuchttrute zu leiden hatte. Während seiner Gefangenschaft war B. Zeuge folgenden Vorfalls, der sich in Algier abgespielt hat:

„Ein deutscher Unteroffizier hatte den Ausdruck fallen lassen, daß die Franzosen wohl wieder an der Front haue bekommen hätten. Von einem Wachmann wurde dies gemeldet, und der deutsche Unteroffizier daraufhin auf freiem Feld mit ausgestreckten Armen und Beinen, auf dem Erdboden liegend, festgebunden. Ich habe dabei mit eigenen Augen gesehen, daß Hunde und Schafe des Lagers usw. dem Unteroffizier das Gesicht abgeleckt haben, ohne daß er sich wehren konnte. Diese unwürdige Behandlung dauerte zwei Stunden.“

Ein Volk das einer so gemeinen Handlungsweise fähig ist, hat seine Achtung bei der zivilisierten Welt für immer verwirkt.

Enthaltungen über die U-Bootsfallen.

Die von Weiter der Welt mitgeteilten Enthaltungen des Marinekorrespondenten der „Times“ über die Arbeit der englischen U-Bootsfallen ahmen in jeder Zelle den Stolz des Gauners auf die Ueberlegenheit seiner unanständigen Gerissenheit über die „Dummheit“ des anständigen Gegners nicht fehlen. Bei den U-Bootsfallen handelt es sich nämlich keineswegs um eine Kriegsliste, bei deren Anwendung der Erfolg die Lächer auf seiner Seite hat, sondern um eine Gaunerermethode, und legen Endes ein Schindluderreiben mit den unter dem „besonderen Schutz“ Englands und der Entente stehenden Neutralen, nicht nur von der Entente zu fahren in dem gefährdeten Sperrgebiet gepreßt, sondern deren Hoheitsabzeichen, die an sich geeignet wären, ihnen eine Vorkausbehandlung zu ermöglichen, von den Engländern als Maske für die gefährlichsten U-Bootsfallen benutzt werden.

Der ählichen Wirkung der englischen Methoden auf die Neutralen ist man bisher englischerseits — natürlich unterstützt von dem womöglich noch verlogeneren Amerika — erfolgreich dadurch begegnet, daß man den Deutschen mittels des englisch-amerikanischen Presseapparates die größten Scheußlichkeiten nachgesagt hat. Doch steht zu erwarten, daß die jetzt veröffentlichten englischen Offenherzigkeiten den Neutralen denn doch denken geben werden, zumal diese in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit sich von Anfang an damit abgefunden hatten, daß das meerbeherrschende Albion in diesen Kriegen unter ihren Hoheitszeichen Schutz suchte und Mißbrauch damit trieb. Anzeichen für derartige Gedankengänge liegen bereits vor, so in einer Bemerkung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zu den Mitteilungen der „Times“, daß die Engländer bei Anwendung solcher Kriegslisten sich nicht beschweren dürften, wenn die U-Boots-Kommandanten die Schiffe an den ersten Blick in den Grund bohren. Bei näherer Beschäftigung mit dieser Frage dürfte die neutralen Presse wohl auch entdecken, daß die englische Methode der U-Bootsfallen die im Sperrgebiet fahrenden neutralen Schiffe und darüber hinaus auch den Verkehr mit den englischen Häfen, der für gewisse Zwecke deutscherseits zugelassen war, schwer gefährdet. Denn bei der Rücksichtslosigkeit, mit der die Engländer sich die edelsten Regungen des Mitleids und der Menschlichkeit nach echter Verbrecherart nutzbar machen, um unsere U-Boote ins Verderben zu locken, werden sie auch vor einem Mißbrauch neutraler Hoheitszeichen nicht zurückzucken.

Die natürliche Folge dieser jetzt bekanntgegebenen Methode müßte sein, daß der U-Boots-Krieg in den Sperrgebieten noch rücksichtsloser als bisher geführt werden wird. Zu einem schärferen Vorgehen ist Deutschland in jeder Hinsicht berechtigt; denn nach dem Sperrgebietserlaß, der nördlich dem englischen Kriegesgebietserlaß vom November 1914 folgt, ist jede Schiffsahrt im Sperrgebiet gleich gefährdet. In Zukunft werden hoffentlich nach Bekanntgabe dieser englischen Methode die deutschen U-Boots-Kommandanten nicht nur im Interesse der Sicherheit ihres Schiffes und der ihnen anvertrauten Mannschaft keine derartige Rücksicht mehr wahren lassen, sondern es wird ihnen eine derartige Rücksichtnahme, die einem Gegner wie England gegenüber auf eine Don Quixoterie hinauslaufen würde, sogar aufs strengste untersagt werden. Denn der U-Boots-Krieg ist eine Waffe in dem Daseinskampf Deutschlands, aber die der U-Boots-Kommandant nicht auf Grund irgendwelcher persönlichen Erwägungen verfahren darf, sondern die dem Vaterlande gehört und uneingeschränkt nur für das ihm vorgeschriebene Kriegsziel, die Vernichtung des im Sperrgebiet fahrenden Schiffsraumes zu verwenden ist. Mitleid gegen andere bedeutet unter solchen Umständen Grausamkeit gegen die eigenen Volksgenossen.

Aus aller W.

Der gerahmte Kirchenschah. Einbrecher drangen nachts in die U. verwasserliche zu Münster ein und raubten fast den gesamten bedeutenden Kirchenschah, darunter wertvolle Reliquie. Vom Verbleib des Raubes hat man bisher keine Spur.

Die Fische sind schuld. Den Fischen, die sich in der Umgebung von Kollow stark vermehrt haben, sind in letzter Zeit so viele Fühner zum Opfer gefallen, daß die zur Eier-Ablieferung verpflichteten Anwohner nicht mehr ihren eigenen Bedarf decken können von einer Ablieferung der Eier also ganz absehen müssen.

Das Krankenlager im Warenhaus. Mit unglaublicher Dreistigkeit hat eine Warenhausdiebin operiert, die jetzt der Polizei in die Hände gefallen ist. Sie ließ sich eines Abends in einem großen Warenhaus in Berlin einschließen, hatte aber bei der nächsten Durchsuhung der Räume das Bes, zu stolpern und sich den Fuß zu verstauchen. Sie suchte sich nun ein Versteck aus und brachte in diesem nicht weniger als fünf Tage und Nächte bis zu ihrer Heilung zu. Als sie mit ihrer Beute das Haus verlassen wollte, wurde sie erwischt und vorläufig nach der Charitee gebracht. Von hier entlassen, nahm sie ihre alte Tätigkeit wieder auf, bis sie der Polizei wieder in die Hände fiel.

Gerichtssaal.

Jugendliche Raubmörder verurteilt. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde in Wien das Urteil gegen die jugendlichen Raubmörder David und Frantz gesprochen, die die englische Gesellschaftlerin der Baronin Vivante, Hel. Juste Graf, ermordet und beraubt hatten. David wurde zum Tode durch den Strang, der minderjährige Erich Frantz zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Was mag in Russland werden?

Ein Ultimatum an Japan?

Venin hat nach dem Moskauer Regierungsblatt ein Ultimatum an Japan gerichtet. Er will wissen, welche Pläne Japan hat. Bestimmend für dieses Vorgehen war die Mitteilung an die Kaiserregierung, daß japanische Truppen drei Mitglieder eines Sowjets erschossen hätten. Im Laufe der Debatte im Moskauer Sowjet erklärte Venin nach derselben Zeitung: Wenn Japan nicht aus dem Grunde interveniert, um die Sowjet-Regierung zu stützen, sondern es nur auf Gebietsfragen abgesehen habe, so sei dies für die Sowjet-Regierung kein Kriegsfall.

Zur japanischen Intervention schreibt das Blatt des Damen Branting „Socialdemokraten“:

„Daß die japanische Politik danach strebt, die Ostküste Sibiriens Japan einzuverleiben und den japanischen See zum geschlossenen Meere zu machen, ist unbestreitbar. Ebenso unbestreitbar ist, daß diese Pläne auch jetzt im Hintergrund der japanischen Aktion auf der Amur liegen, wenn sie auch für den Augenblick wegen des Druckes der Vereinigten Staaten verneint werden müssen. Deswegen ist das Spiel Japans mit Russland ein hohes Spiel. Viele Faktoren sind unberechenbar. Und am unberechenbarsten von allen ist vielleicht Japan selbst. Glücklich es Deutschland, seine Karten gut zu spielen und der russischen Reaktion durch Nachlassen vom Brester Vertrag neues Leben einzubringen — so könne niemand im voraus sagen, wem Japan in der Wirklichkeit seine helfende Hand reichen wird. Man darf nie vergessen, daß Japan im Ring der Mächte ein Fremdling ist, das es ein feudal-imperialistisches Land ist, das für seine Politik keine anderen Ziele kennt als brutale imperialistische Machtansprüche und daß es sich in vieler Hinsicht viel wohler fühlen würde als der Freund Kaiser Wilhelms, denn als Freund des Präsidenten Wilson.“

Es ist ein Ententeblatt, das so schreibt. Gewisse Zukunftsmöglichkeiten eröffnet dies Bild. Vorläufig stehen uns andere russische Fragen wohl näher. Es ist drüben alles in ständiger Entwicklung, und man kann nur wünschen, daß unsere Regierung, die sich Herrn Helfferich zur Berichterstattung über die Lage herangeholt hat, die rechten Entscheidungen zur rechten Zeit trifft.

Eine Entscheidung im Dongebiet.

Der Stab den Donischen Kosakenheeres teilt mit, daß nach dreimonatigen Operationen fast das gesamte Dongebiet von den Bolschewiki gesäubert sei, daß die Armee jetzt aus mehreren 10 000 vorzüglich ausgebildeten Soldaten bestehe und daß die letzte Entscheidung vor der Tür stehe.

Helfferich noch unterwegs.

Die schon für Freitag erwartete Ankunft unseres Gesandten in Russland, Excellenz Helfferich, erfolgt erst Sonnabend, da aus Betriebsgründen eine Umleitung des Auges notwendig geworden ist. Helfferich wird alsbald ins Große Hauptquartier weiter reisen. Seine Eindrücke in Moskau werden für unsere Regierung bei einer Stellungnahme zu den dortigen Vorgängen sicher von Wichtigkeit sein. Vielfach hält man die Lage in Russland schon für recht zugespitzt.

Bauernaufstände in der Ukraine?

Im Anschluß an die Mitteilungen Riewer Blätter von Zusammenstößen aufständischer Bauern mit deutschen Truppen teilt der deutsche Stab mit, daß es sich um Ereignisse von geringer Bedeutung handle, die leicht liquidiert wurden. Die Abteilungen der Bauern waren stets gering an Zahl. Gegenwärtig eintreffende Nachrichten berichten von voller Ruhe in allen Landkreisen.

Die Familie des Zaren.

König Alfonso von Spanien setzt seine Bemühungen im Interesse der Familie des Zaren fort. Dringende Telegramme haben ihn aber den verzweifeltsten Zustand des 15-jährigen Großfürsten Georg Konstantinowitsch informiert, der krank ohne jede ärztliche Hilfe in einem Petersburger Gefängnis liege. Die russische Regierung scheint ihre Zustimmung zu den Vorschlägen des spanischen Kabinetts abhängig machen zu wollen von der offiziellen Anerkennung ihrer Regierung durch Spanien.

Die Leiche des Czaren feierlich beigelegt.

Auf Anordnung der tschecho-slowakischen Behörden ist die Leiche des Zaren, die in dem für Selbstmörder bestimmten ungelöschten Kirchhofviertel ohne Sorg und nur in einer Leichenhalle begraben war jetzt unter Beteiligung Tausender von Menschen aus Jelačecina feierlich auf einem geweihten Platz in einer Gruft beigelegt worden. Ein Geistlicher hielt eine Trauerrede, in der er auf den entsetzlichen Mord an einem wehrlosen, niemand irgend welchen Schaden bringenden Menschen hinwies.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. Aug. 1918.

:: **Ankunft von Austauschgefangenen.** Unter dem ungeheuren Jubel einer sehr großen Volksmenge wurden auf dem Karlsruher Bahnhof 2000 Austauschgefangene aus Frankreich, von Konstanz kommend, empfangen. Unter den Klängen der Militärkapelle wurden die Austauschgefangenen in Begleitung einer riesigen Menschenmenge, die ihnen Blumen zumwarf, durch die Straßen der Stadt nach dem Sammeldepot, der Hochschule, geleitet.

:: **Die Landtagswahlzeit für Bayern verlängert.** Die laufende Landtagswahlzeit ist durch eine königliche Verfügung um weitere zwei Jahre verlängert worden.

:: **Eine Hamburger Kreditkasse für kriegsteilnehmende Kaufleute.** Unter dem Namen „Bereinigte Kreditkasse des Hamburger Großhandels“ wurde eine neue Organisation gegründet, die die Unterstützung der aus

dem Kriege heimkehrenden Kaufleute und Industriellen bezweckt. Bisher wurden an Beiträgen 1140 500 Mark gezeichnet.

:: **Die bayerische Ernährungsfrage.** In der Fleischversorgung wurde für Bayern eine Zweiteilung beschlossen in der Weise, daß die für die Zeit vom 26. August ab in Aussicht genommene Herabsetzung der Fleischquote auf 180 Gramm für die größeren Industriestädte Bayerns keine Geltung haben solle. Für diese Städte bleibt die Fleischquote von 200 Gramm ansehr erhalten. Eine Mehrzuweisung von Fett kann nicht erfolgen.

:: **Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhan.** Im Interesse einer raschen Förderung der Arbeit wird die Wahlrechtskommission des Herrenhauses bereits geraume Zeit vor der Wiedereröffnung des Landtages ihre Arbeiten beginnen, voraussichtlich am 4. oder 5. September. Von rechtsstehender Seite war ein Zusammentritt bereits im August vorgeschlagen worden. Das ließ sich indessen nicht durchsetzen, da den Minister des Innern in dieser Zeit ein mehrwöchiger Urlaub von Berlin fernhält.

:: **Um den Charakter der „Frankfurter Zeitung“** dreht sich ein Beleidigungsprozeß, der zurzeit in Frankfurt a. M. das Gericht beschäftigt. Der aus England stammende und durch Eheirat der Familie Richard Wagners angehörende Schriftsteller Houston Stuart Chamberlain in Bayreuth soll in einem Artikel, den er zur Verteilung der Vaterlandspartei schrieb, behauptet, die „Frankfurter Zeitung“, der schon Bismarck Beziehungen zur englischen Regierung nachgesagt habe, sei in feindlichem Besitz und ihre Interessen deckten sich mit denen der anglo-amerikanischen Finanz. In der Klage der Zeitung wird dies als „frivole Verdächtigung“ erklärt und bezüglich Bismarcks Behauptung festgestellt, daß er der Zeitung Beziehungen zur französischen Regierung nachgesagt habe, was sofort vom Besitzer Sonnemann als willkürliche Erfindung zurückgewiesen sei. Der Angeklagte hat jetzt zu den Akten gegeben, da hier beweisen werde, daß an der Riviera ein Onkel Sonnemanns, ein Herr Simon alias Seman, sich als Amerikaner und als „Besitzer der Gazette de Frankfurt“ eingeschrieben habe. In den weitesten Kreisen der deutschen Öffentlichkeit sei man der Meinung, daß sich die Interessen der „Frankfurter Zeitung“ mit denen jener Finanzgruppe deckten, die als schärfste Feindin des Deutschen Reiches angesehen werde, mit der englischen.

In der Verhandlung vor Gericht erklärte Justizrat Claß, der Verteidiger Chamberlains, daß dieser der „Frankfurter Zeitung“ ein Zusammenarbeiten mit dem Feinde im Sinne des Landesberrats nicht habe zum Vorwurf machen wollen. Justizrat Claß schränkte die Behauptung Chamberlains dahin ein, daß die „Frankfurter Zeitung“, sich in der Vergangenheit stets gegen die Machtinteressen Deutschlands und seine Stärkung gerichtet habe.“ Auf eine Frage des Vorsitzenden gab Justizrat Claß an, daß Chamberlain, der Sohn eines englischen Admirals, sich erst im Herbst 1915 habe naturalisieren lassen.

Justizrat Herz forderte als Anwalt der klagenden Zeitung eine exemplarische Gefängnisstrafe wegen der beweislosen, leichtfertigen Beleidigungen, zumal deren agitatorische Verbreitung selbst in den Schützengräben feststehe.

:: **Der Ertrag der Kriegsteuer im Jahre 1916.** Der württembergische Finanzminister v. Bistorius erklärte, daß bei einer Umrechnung des Ergebnisses der Kriegsteuer in Württemberg auf das Reich in der Weise, daß man den württembergischen Ertrag pro Kopf der Bevölkerung zugrunde lege, sich statt 5,5 Milliarden annähernd 9 Milliarden Mark Ertrag ergeben würden. Die fehlenden 3,5 Milliarden sind infolge der mangelhaften Veranlagung in einzelnen Bundesstaaten nicht erfasst worden. Der Minister begründete sodann die Forderung einer Vereinheitlichung der Veranlagung im ganzen Reich.

Österreich: Die Verfassungsreform.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Ministerpräsident zur Vorbereitung der Verwaltungs- und Verfassungsreform die Einsetzung einer großen Kommission plant, die aus Fachmännern zusammengesetzt sein soll. Diese sollen aus Vertretern des Abgeordnetenhauses, aber auch aus außenstehenden Kreisen gewählt werden.

England: Unabhängigkeitsbekämpfungen in Südafrika.

Dem „Newspaper Courant“ zufolge hält „The African World“ die politische Lage in Südafrika für „nicht sehr günstig“. Man habe dort solche Angst vor der immer mehr und mehr an Boden gewinnenden Trennungstrennung zugunsten der Wiederherstellung der alten Unabhängigkeit, daß General Botha es nicht wagte, seinen Posten zu verlassen, und an der Londoner Kriegskonferenz teilzunehmen, obwohl seine persönliche Anwesenheit in London notwendig gewesen wäre. Die republikanischen Tendenzen bilden, dem Blatte zufolge, zwar noch keine direkte Gefahr, nehmen aber in den direkten Burenrepubliken immer größeren Umfang an.

Scherz und Ernst.

!! **Die Schlacht am Mississippi.** Amerika hat einen neuen Propheten. Unlängst hielt er in dem ersten Theater von Washington eine große Rede, in der er verkündete, daß Gott ihn beauftragt habe, die Zukunft zu erschleiern. „Die größte Schlacht“, so führte er dann aus, „wird in 3 Jahren und vier Monaten, vom 1. Mai 1918 ab gerechnet, am Ufer des Mississippi stattfinden. Die Amerikaner werden gegen die Hauptarmeen Europas, Afrikas und Asiens, die sich vereinigt haben, kämpfen müssen. Alle Völker der Erde werden gegen uns sein, aber wir werden siegen. Wilson wird unser Führer sein, weil er der Sohn eines Predigers ist. Er ist der Mann Gottes“. Und der Erfolg dieser Prophezeiung war so groß, daß der Mann seine Rede in New York, Chicago, Boston, Baltimore, Philadelphia und San Francisco wiederholen mußte.

Potales.

△ **Vorsicht gegen Brandschäden.** Mit der Brandversicherung allein ist es jetzt auf dem Lande nicht getan, denn wir brauchen das Getreide in erster Linie und nicht nur die Geldentschädigung. Ein besonderes Augenmerk auf unbekannte und verdächtige Personen, auch Kriegsgefangener, wird sich empfehlen. Ebenso haben mit „Feuerzeug spielende“ Kinder schon manchen Brandfall verschuldet. Auch sie werden die Landwirte, vor allem auch die Sicherheitsorgane ebenfalls ein wachsames Auge haben müssen.

Meinmädchen

Besseres, älteres
welches gut kocht, mit langj. Zeugnissen, wird von einz. Dame zum 1. oder 15. Sept. nach Berlin gesucht. Dauerstellung.
Damenheim Ketting, Großhlla.

Hausmädchen

Infolge Heirat noch 7 jäh. Tätigkeit in m. Haushalt von 3 Erwachl. suche f. sofort oder bald
Aufw. u. Hilfe vorh. Ang. n. n. m. Bohn, Alter, Zeugnissen an Ederstein, Dresden, Höhe Nr. 33.

Mädchen.

Suche zum 1. September ein fleißiges, ordentliches
Zu erfragen i. d. Gch. d. Bl.

Junge Dame

mit kaufmännischer Bildung und guter Handschrift in Anfangsstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter N. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausmädchen

Für meinen Haushalt in Dresden suche ich zum 1. Okt. ein kinderliebendes
nicht unter 18 Jahren. Frau Hauptmann Jahn, Markt.

Liebevolle Pflegeeltern

für ein 9-jähriges Mädchen aufs Land in der Nähe von Glaschwitz gesucht. Werte Off. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundliche, mittlere Wohnung

in der Nähe des Bahnhofs an ruhige, möglichst kinderlose Familie am 1. Oktober ds. J. mietfrei. Off. unter O. S. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein Kastenschiffchen, wie neu, ein Paar starke Entleerern, ein Futler- und Sprüher, Wagenplana, ein Hobelwerk, ein Schleppschiff, leere Wein- und Tonflaschen
Schmiedeberg Nr. 23.

Stube und Kammer

für einzelne Frau sof. oder 1. Oktober zu vermieten.
Wassergasse 76.

Kürbisse

verkauft
Gärtnerhof, Ripsdorf.

Schirme

eigener Anfertigung. Ausführung sämtlicher Reparaturen.
Carl Reichel, Schirmfabrikation, am Markt 20.

Bachforellen

Kaufe lebende
zu jeder Zeit. Kaiserhof Bärenfels.

Strohgeflechte

Wer macht oder liefert
4 cm br., 2 cm fl? Angeb. a. Walter Heiser, Weighofen bei Freiberg.

Kaufe

Ebereschen-Beeren
rot und schwarz u. getrocknet, beide Sorten abgedreht und an der Traube.
W. Göpel, Leipzig, Tröndlinring 1. Tel. 14 958.

Kutschwagen oder Nordwagen

rot und schwarz u. getrocknet, beide Sorten abgedreht und an der Traube.
W. Göpel, Leipzig, Tröndlinring 1. Tel. 14 958.
Ich suche zu kaufen kleinen, ganz leichten
Kutschwagen oder Nordwagen für mittleres Pferd.
Hotel „Engelshof“, Georgenfeld.

Schlacht- pferde

Ich suche zum Höchstpreis
zum Höchstpreis. Tel. 80.
Im Notfall sofort gut Stelle.
Nachmittag vorhanden!

Kaufe Schlacht- pferde

zum Höchstpreis.
B. Lieber,

Kochschlächterei

Dippoldswalde, Freiberg
Straße 237, Telefon 97.
Bei Rotfleischungen bin ich mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.
Empfehle mich als
Pferdescherer.

Mittleres Bauerngut

von Selbstkäufer sofort zu kaufen gesucht. Agentenzwecklos. Offerten mit näheren Angaben unter G. Z. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Maschinenöl Separatoröl

Staufersett Lederfett Wagenfett
empfehle
Moritz Rios, Seilerstr.

Briefumschläge

liefert Carl Jehne

Maschinenfabrik Dippoldiswalde

E. Thorning
Zalperrenstraße 26. Markt 27.
Fernsprecher: 121. Fernsprecher: 111.
empfiehlt

Zauchepumpen
Krautschneider
Waschmaschinen
Rübenschneider
Handschleppreden

Getreidemäher, Grasmäher mit Handablage, Anhaublech und sonstigem Zubehör.



Pferderechen,
Handrechen,
Heuwender
sind immer ab
meinem reichhal-
tigen Lager sofort
lieferbar. Ange-
bote u. Prospekte
frei durch:

Max Knauth, Landwirtschaftl. Maschinenhalle
Bischofswerda i. Sa., am Mühlteich 4, Fernr. 168.

Von heute Sonntag ab stelle ich wieder eine Auswahl

bayrische Zugochsen

bei mir zum Verkauf.

Hainsberg E. Kästner

Güterbahnhofstraße 2.
Telephon Amt Deuben Nr. 296.

Die Not mit Strümpfen!

ist behoben, wenn Sie Ihre zerrissenen bei mir so gut
wie neu umarbeiten lassen. (6 Paar geben 4 Paar vor-
gerichtet, M. 1.25 pro Paar.)

Machen Sie noch heute einen Versuch.

Annahmest.: Carl Marschner, Dippoldiswalde.



Schölers Tanzinstitut.

Beginn eines Kurses für
Tanz und Umgangformen

am 14. August in der „Reichskrone“ abends
8 Uhr. Dauer 3 Monate. Preis 30 Mk. Keine Aus-
gaben weiter. Rechtzeitige Anmeldungen erwünscht bei
Hr. Kappeler oder zu Beginn desselben.

Hochachtungsvoll Oskar Köhler.

Kistenbauer

oder auch Lehrlinge

nimmt an Klappermühle Obercarsdorf.

Ein herrschaftliches

Kinderfräulein und ein Dienstmädchen

sofort gesucht. Vorzustellen zw. vorm. 9 u. nachm. 5 Uhr
bei Karl Tenenbaum, Dresden-N., Reichenbach Str. 221l.

Mauerziegel ausverkauft.

Sandsteinporzell noch auf Lager.
Dampfziegelei Hirschbach.

Zum Ankauf suche kleines
Landgrundstück

mit Feld und Garten, evtl.
mit Geschäft, Gast- oder Land-
wirtschaft. Neuester Preis,
Kuz, Brandtasse, Größe u.
Bild erwünscht. Off. unter
L. L. 172 Invalidendamt,
Dresden.

Scherben-Doktor!

Riebi! Peini! Rittel! alles
sofort labellos unddauerhaft.
Bei: Hermann Lommahsh,
Elefant-Drogerie.

Verloren

vom Obertor zur Post gr.
Wagendecke. Gegen Belohn.
abzug. Branchostr. 303.

Noch Lichtspiele

„Reichskrone“, Dippoldiswalde

Sonntag 8 Uhr Abendvorstellung

„Maria Petövy“

Leidensgeschichte einer Künstlerin in 3 Akten.
Hauptrolle: Olga Desmond.

„Der Kammerdiener der Fürstin“

Preisgekröntes Lustspiel in 3 Akten.

„Bilder von der Halbinsel Krim“

Herrliche Aufnahmen am Ufer des Schwarzen
Meeres.

„Generalfeldmarschall von Hindenburg bei seinem alten oldenburgischen Inf.-Reg. Nr. 91“

Um gütigen Besuch bittet B. Koch.

Erinnere an den Vorverkauf in meiner
Wohnung, Markt 48, 1.

Viederabend

von Mara Duvé aus Berlin

„Reichskrone“

Dienstag den 13. August abends 8 1/4 Uhr.

Am Klavier: Marie Rothschild (Dresden).

Karten 2,50 M., 1,50 M., 0,50 M. an der Abend-
kasse; 2,25 M., 1,25 M., 0,50 M. im Vorverkauf
bei Friseur Kothe.

Geschäftseröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Schmiede-
berg und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme,
dass ich vom heutigen Tage ab in meinem Grundstück,
Mittenberger Straße Nr. 62M eine

en gros Flaschenbierhandlung en detail
eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner
wertigen Kundschaft von dem, was zurzeit geboten werden
kann, nur vom Besten zu dienen und bitte, mich in
meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

NB. Sämtliche Lieferungen nur in 1/2-Eiterflaschen
und frei ins Haus.

Hochachtungsvoll

Gustav Claus.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich
jetzt längere Zeit vom Heeresdienst beurlaubt bin
und
mein Geschäft in vollem Umfange
wieder aufnehme.

Für das mir vor dem Kriege und während meiner
Abwesenheit meiner Frau geschenkte Vertrauen sage ich
allen hiermit meinen besten Dank mit der Bitte, mich
auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

Höckendorf, Post Edle Krone, 8. Aug. 1918.

Georg Schenmann u. Frau,
Getreide- und Futtermittelgeschäft.

Orig. Bettluser Winter-Hoggen,

1. Abjaat, anerkannt vom Landeskultur-
rat, verkauft in Räuferstädten
G. Pabst, Erbgericht Obercarsdorf b. Rlingenberg.
Tel. Rlingenberg 12.

Vertreter,

Kriegsinv. bevorzugt, von Dresdner Agenturgeschäft im
Vertretungen nur erster Häuser für die Amtsh. Dippoldis-
walde gesucht. Off. erbet. unter D. U. 9967 an Rudolf
Wolfe, Dresden.

Strenge eines Wellens
und „Unstricktes Unterhaltungsblatt“ Nr. 32.

Maurer und Zimmerleute

sucht für dauernde Arbeit
Baumeister Wünschmann, Rabenau.



Tieferschütterert erhielten wir die
traurige Nachricht, daß unser heiß-
geliebter, hoffnungsvoller Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel,
der Soldat

Alfred Büttner

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
Infanterie-Regiment 178

am 2. August 1918 infolge schwerer Verwun-
dung in einem Kriegslazarett sein junges
Leben fürs Vaterland lassen mußte.

Luchau, den 8. August 1918.

Im tiefsten Herzeleid:

Schmiedemeister Leber, Büttner und Fran-
nebst Hinterbliebenen.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich, geliebter Alfred,
Nicht schon die kühle Erde bedecken!
Dir der Friede, uns der Schmerz,
Schlaf wohl in fremder Erde,
Du unvergeßlich Herz.



Wieder haben wir den Verlust
eines lieben Arbeiters zu beklagen.
Am 15. Juli erlitt unser lang-
jähriger Strohhutpresser

Oswald Paul Ulrich

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir verlieren mit ihm einen stets fleißigen,
treuen Arbeiter, dessen offenen Charakter und
frohen Sinn wir besonders an ihm zu schätzen
wählten.

Ein treues Gedenken werden wir ihm all-
zeit bewahren.

Die Inhaber der Firma G. S. Reichel
Arthur Reichel, Rudolf Reichel.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimzuge unseres lieben Ent-
schlafenen, des Herrn

Gustav Emil Goldammer

sprechen wir allen Verwandten, Freunden,
seinem Arbeitsheer und Kollegen unsern
herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank noch
Herrn Pastor Birker für die trostreichen
Worte am Grabe, der Schützengesellschaft und
dem Militärverein Schmiedeberg und Umg.
für das Ehrengelüb.

Schmiedeberg, am 9. August 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allen lieben Freunden, Verwandten und
Bekanntem die schmerzliche Nachricht, daß Freitag
früh 1/27 Uhr unser lieber Vater, Bruder, Schwager,
Groß- und Schwiegervater, der Materialwaren-
händler

Friedrich Wilhelm Eizrich

nach nur 3 wöchentlichem Kranken sein sanft ent-
schlafen ist.

Wendischcarsdorf, den 10. August 1918.

Um stillen Beileid bitten

die tieftraurige Gattin
und alle Hinterbliebenen.

Beerdigung erfolgt Dienstag 3 Uhr vom
Trauerhause aus.

„Buren“-Heftpflaster, gel. gelb., Brief 10 Pf. in Drogerien 10

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über die Entrichtung der Umsatzsteuer und des Warenumsatzstempels.

I.
Nach § 14 des Umsatzsteuergesetzes und § 39 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen aufgefordert, ihr Unternehmen bis zum 15. August 1918 schriftlich oder mündlich beim zuständigen Umsatzsteueramt anzumelden. Der Anmeldung bedarf es nicht, wenn für das Unternehmen Warenumsatzstempel im Kalenderjahr 1918 entrichtet worden ist und in dem Unternehmen keine Gegenstände der in § 8 des Gesetzes bezeichneten Arten (Luxusgegenstände) im Kleinhandel umgesetzt werden.

Zuständige Umsatzsteuerämter sind

- je für den Bezirk ihrer Gemeinde die Stadträte der Städte mit der revidierten Städteordnung, die Bürgermeister der übrigen Städte und die Gemeindevorstände der Landgemeinden,
- für die selbständigen Gutsbezirke in den hauptzollamtlichen Bezirken Bautzen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Plauen, Zittau und Zwickau diese Hauptzollämter,
- für die selbständigen Gutsbezirke:
in den Hauptzollamtsbezirken Annabergund Freiberg das Hauptzollamt Chemnitz,
in den Hauptzollamtsbezirken Dresden I, Meißen, Pirna und Schandau das Hauptzollamt Dresden II,
in den Hauptzollamtsbezirken Grimma und Leipzig I das Hauptzollamt Leipzig II,
in dem Hauptzollamtsbezirk Eibenstein das Hauptzollamt Plauen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Verwerfbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satze von 5 vom Tausend sind die Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 M. beträgt.

Für die Lieferung von Luxusgegenständen besteht keine derartige Befreiung.

Die Nichterreichung der Anmeldung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 M. nach sich.

II.

Steuerpflichtige, die Luxusgegenstände im Kleinhandel umsetzen, haben eine Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für jeden Monat bis Ende des folgenden Monats, also erstmalig bis Ende September 1918, beim zuständigen Umsatzsteueramt abzugeben.

Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde.

In der am 9. August 1918 unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann v. d. Planitz abgehaltenen 15. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde umfasste die Tagesordnung nebst Nachtrag 52 Punkte. Herr Amtshauptmann begrüßte die Mitglieder, von denen außer Herrn Hauptmann Jahn die Herren Kommerzienrat Lange-Glashütte und Forstrat Edert-Niehsfeld entschuldigt fehlten, und berichtete nach Eintritt in die Tagesordnung zunächst über die Brotversorgung vom 19. August 1918 ab.

Darnach würde von diesem Tage an die Brotration etwas erhöht und außerdem dadurch verbessert, daß kleinerlei Streckungsmittel mehr verwendet würden, sondern nur noch reines Roggenbrot zulässig sei. Durch Wegfall des teuren Streckungsmehles können auch die jetzigen Brotpreise von 22 Pf. pro Pfund aufrecht erhalten werden. Betr. der Kartoffelversorgung sei zu erhoffen, daß die dem Bezirke zugewiesenen Frühkartoffeln aus den Provinzen Schlesien, Sachsen und Brandenburg nunmehr bald eintreffen. 2 Wagen seien auch schon eingetroffen (Wienmühle und Pössendorf). Es sei aber ausgeschlossen, daß nun sämtliche Orte gleichzeitig beliefert werden könnten, doch könne es sich überall nur noch um wenige Tage handeln. Auf eine Anfrage des Rgl. Ministeriums des Innern, ob und inwieweit der Bezirk bis zum nächsten Jahre Pferde stellen kann, soll im verneinenden Sinne geantwortet werden. Weiter wies der Herr Vorsitzende darauf hin, daß es unbedingt nötig sei, daß die Mehlvorschriften von den Brotbäckern strengstens eingehalten würden. Sie hätten es sich selbst zuzuschreiben, wenn bei der Feststellung von Unregelmäßigkeiten durch den Revisor der Reichsgetreibeckstelle die Mühle geschlossen und ihm selbst das Selbstverjorgungswort entzogen würde.

Nach Festsetzung des künftigen Eierpreises auf 35 Pf. (Erzeuger) und 40 Pf. (Verbraucher) werden die Ergebnisse der Erntevorschätzung besprochen. Sie weisen durchgängig, namentlich bei dem Wintergetreide eine Erhöhung der Erträge gegenüber dem Vorjahre auf. Die neue Viehumlage für die Zeit vom 12./8. bis 3./11. 1918 weist infolge der fleischlosen Wochen erfreulicher Weise einen

Rückgang in der Aufbringungsziffer auf. Während der Kommunalverband bislang die Woche 170 Rinder, 118 Rälber und 9 Schweine aufzubringen hat, vermindert sich der Auftrieb durch die fleischlosen Wochen auf 144 Rinder, 66 Rälber und 7 Schweine die Woche. Bezüglich der Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung mit Leuchtöl für den Winter 1918/19 haben sich die Aussichten leider nicht gebessert. Insgesamt wird, wie die Dinge z. Zt. liegen, im deutschen Reiche an Leuchtöl aller Voraussicht nach ein Viertel der Mengen zur Verfügung stehen, die im Vorjahre verteilt werden konnten.

Genehmigt bez. beauftragt wurden der 9. Nachtrag zu den gemeinsamen Sitzungen für den Gemeindeverband Bannwitz und Umg. für das Gaswerk in Rodtitz, die Aufnahme von weiteren Darlehen für den Bezirk für Zwecke der Kriegsfamilienunterstützung, das Verbot des Betretens von Privatgrundstücken und nichtöffentlichen Wegen in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr vormittags und von 11 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags, die Ortsvorschriften über die Einschränkung im Verbrauch elektrischer Kraft für die an das Elektrizitätswerk Deuben angeschlossenen Gemeinden.

Der Erhebung einer Eintrittsteuer von Tanzstättenbesuchern für spätere Zeit wird zugestimmt und Vorlage beim Bezirkstage beschlossen. Da ein starkes Auftreten des Kohlwesens im Bezirke bis jetzt nicht wahrzunehmen gewesen ist, wird Abstand genommen, Vernichtungsmassnahmen zu treffen.

Weiter erledigte der Bezirksausschuß 22 Gesuche um Sonderunterstützungen aus Mitteln des Bezirkes bezw. des Hauptausschusses für Kriegshilfe im Bezirke Dippoldiswalde-Land sowie aus Stiftungsmitteln, sah auf eine das Wettinstit. betr. Angelegenheit Entschliebung und stimmte wegen der Wegebaunterstützung aus Staatsmitteln auf das Jahr 1918 den Vorschlägen der Rgl. Amtshauptmannschaft zu.

Endlich erfolgte noch die Beratung und Beschlußfassung über 15 Gesuche um Kriegsfamilienunterstützung, die nachträglich aus 13 Gemeinden des Bezirkes eingegangen waren. Von diesen Gesuchen wurden 7 als begründet anerkannt, 6 Gesuche wurden zurzeit abgelehnt und bei 2 Gesuchen wurde die Entschliebung zwecks weiterer Erörterungen ausgelegt.

Außerdem haben Steuerpflichtige, die Luxusgegenstände der in der Bekanntmachung des Reichstanzlers über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände vom 2. Mai 1918 (RGBl. S. 379) bezeichneten Art im Kleinhandel umsetzen und nach dieser Bekanntmachung zur Bildung einer Rücklage verpflichtet waren, eine Erklärung über die in der Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 vereinnahmten Entgelte im Laufe des Monats August 1918 abzugeben.

III.

Endlich werden die zur Entrichtung des Warenumsatzstempels nach dem Gesetze vom 26. Juni 1916 (RGBl. S. 639) verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen aufgefordert, den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1918 schriftlich oder mündlich bei der zuständigen Steuerstelle bis zum 31. August 1918 anzumelden und die Abgabe gleichzeitig einzuzahlen.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht keine Verpflichtung zur Anmeldung des Warenumsatzes und zur Entrichtung der Abgabe.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrudr zu verwenden. Soweit solche den Anmeldepflichtigen noch nicht zugestellt sind, können sie bei den Steuerstellen kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Dresden, am 2. August 1918.

Königliche Generalzolldirektion.

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Einlegerguthaben 8350 000 Mark.

Geschäftszeit:

Werktags 1/29—12 und 2—4 Uhr,

Sonnabends ununterbrochen 1/29 bis 2 Uhr,

sowie jeden letzten Sonntag im Monat 1/2—1/4 Uhr.

Tägliche Verzinsung nach jährlich 3 1/2 v. H.

Alle Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Aufbewahrung mündelsicherer Wertpapiere.

Die Gemeinde-Verb.-Sparkasse Schmiedeberg

ist Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr,

an Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Verwaltung mündelsicherer Wertpapiere.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

„Die Deutschen wieder Herren der Lage.“

Der deutsche Rückzug hinter die Wisne wird von den schwedischen Militärkritikern rückhaltlos bewundert. So schreibt „Svenska Dagbladet“: „Seitdem die Deutschen die Linie La Fere—Villers-Corvenot erreicht haben, ist es ganz klar, daß sie wieder Herren der Lage sind. Seitdem war es nicht mehr ein deutscher Rückzug, sondern ein strategisches Zurückmarschieren, das freiwillig und in einem von den Deutschen bestimmten Tempo bis zur Besessinie fortgesetzt wurde. Das geht aus dem Umstand hervor, daß den Alliierten weder Gefangene noch Kanonen in die Hände fielen. Dieser Rückzug der Deutschen dürfte in der Kriegsgeschichte als ein wahres Meisterstück dastehen. In den Kampfschilderungen der Alliierten wurde auch die eine oder die andere Stimme laut, die zugab, daß der Rückmarsch in bester Ordnung geschah.“

Der U-Bootkrieg wirkt!

Die Fernmünderungsarbeit der U-Boote wird in einem Artikel der Wiener „Reichspost“ in Vergleich gestellt zu dem Fernmünderungsverfahren des Stellungskrieges. Das Blatt schreibt:

„Ueberblickt man das bisherige Ergebnis der rücksichtsloseren Anwendung der U-Bootwaffe, so kommt man zu der Erkenntnis, daß sich hier die gleiche Entwicklung vollzogen hat, wie wir sie auch im Weltkrieg zu Lande beobachten konnten. So wie bei diesem hatte man sich auch beim verschärften Tauchbootkrieg der Hoffnung hingegeben, durch rasche Schläge in kurzer Zeit den Krieg beenden zu können, und so wie man im Weltkrieg infolge eines gewissen Gleichgewichts der Kräfte von einer operativen Vernichtungsstrategie zum allmählichen Fernmünderungsverfahren des Stellungskrieges überging, so hat auch der Tauchbootkrieg die gleiche Entwicklung genommen. Auch hier ist das Vernichtungsprinzip vom Fernmünderungsprinzip abgelöst worden, und so wie uns das Fernmünderungsprinzip im Weltkrieg schließlich den Sieg über das Millionenheer des Japans gebracht hat, so nimmt jetzt der Tauchbootkrieg andauernd entscheidenden Anteil an der Fernmünderungsarbeit, die an der West- und Südwestfront geleistet werden muß, um auch hier den Kriegsvolk des Feindes zu brechen, und in diesem Sinne gilt heute ebenso wie vor Jahresfrist das Wort Hindenburgs: „Der U-Bootkrieg wirkt.““

Die Engländer in Archangel.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist Archangel von den Engländern besetzt worden.

Razzia auf amerikanische Drückeberger.

Eine Razzia auf amerikanische Drückeberger beschreibt recht anschaulich der „San Francisco Examiner“ wie folgt:

„Eine Probostwache, eine gemischte Matrosen- und Soldatenabteilung und Polizei erschienen bei einer sozialistischen Versammlung in Market Street. Beim Erscheinen des Militärs entstanden wilde Szenen. Als verschiedene versuchten, durch die hochgelegenen Fenster zu entkommen, wurde ihnen nachgefeuert. Weiblich frechtend hysterisch, Männer widerlegten sich und mußten gewaltsam zur Ruhe gebracht werden. Zwei Stunden dauerte die genaue Untersuchung, dann zog das Militär mit 25 Gefangenen, die sich nicht genügend ausweisen konnten, ab.

Das Hauptverdienst

an den Erfolgen der feindlichen Offensiv beanspruchen natürlich die Amerikaner. Der „New Statesman“ schreibt:

„Wenn auch Hoch durch geschickte Führung Erfolge erzielt hat, die außer Verhältnis zu seiner Stärke stehen, so hätte er das doch kaum tun können, wenn er nicht so große Verstärkungen erhalten hätte. Und bei Vermessung der amerikanischen Verstärkung muß man nicht nur die Truppen in Anrechnung bringen, die zwischen Soissons und der Main de Massiges tatsächlich mitgekämpft haben sondern auch die amerikanischen Divisionen, die jetzt die Front an den ruhigeren Abschnitten halten, wo ihr Erscheinen französische und englische Truppen für Schlachtzwecke freigemacht hat.“

Bevorstehende Entscheidung?

Der „Hamburger Tagesanzeiger“ berichtet: „Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Gegner im Westen sich möglichst beileben würden, ein entscheidendes Ergebnis schnell herbeizuführen, da die Zeit der früh einsetzenden Herbstregens dem Bewegungskrieg sonst ein vorzeitiges Ende bereiten könnte. Die Alliierten scheinen nach den letzten Berichten den Feldzug allerdings mehr zögernd führen zu wollen.“

Politische Rundschau.

Der Gefangenen-Austausch auf Rußens. Das Gefangenen-Austauschkommando, das bereits bis auf das Bureaupersonal aufgelöst ist, verläßt in diesen Tagen Sibirien. Einschließlich der von und nach den norddeutschen und dänischen Internierungslagern Gefangenen betrug die Zahl der zum Austausch gelangten Kriegsbeschädigten 66 761, und zwar 3758 Deutsche, 22 643 Oesterreich-Ungarn, 425 Türken und 39 935 Russen. Der Austausch umfaßte die Zeit vom 8. August 1915 bis Mitte Juni 1918.

Beschlüsse des Bundesrats. In seiner Sitzung am Donnerstag hat der Bundesrat der Vorlage, betreffend die Aenderung und Ergänzung des Warenverzeichnis zum Zolltarif und der Aufhebung für die Zollabfertigung dem Entwurf einer Bekanntmachung zum Wertsteuergesetz, der Vorlage betreffend Entwurf von Biersteuer-Ausführungsbestimmungen und der Vorlage, betreffend den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, nebst Nachsteuerordnung zugestimmt und beschlossen, daß der Reichsfinanzhof seinen Sitz in München haben solle.

Keine Kohlenpreiserhöhung ohne Vorkonvention. In einer in Berlin abgehaltenen Konferenz des Handelsministeriums mit den Vertretern der Bergarbeiterverbände betonte der Minister, daß er einer neuen Kohlenpreiserhöhung nur zustimmen werde, wenn die Behebungsgeber sich ihm gegenüber zu einer namhaften Vorkonvention verpflichteten. Die Gehälter müßten mindestens so steigen wie im Jahre 1917. Er würde durch seine Behörden die Durchführung der Lohnsteigerungen nachprüfen lassen und überall dort eingreifen, wo sich Mängel oder Umgehungen zeigten. Der Minister sprach sodann die Erwartung aus, daß die Bergarbeiter wie bisher, so auch künftig alle Kräfte einlegen würden, um die Kohlenförderung mindestens auf ihrer jetzigen Höhe zu halten. Nur so sei ein Durchhalten des Volkes auch im Kriege möglich. — Da inzwischen die Kohlenpreise eine Erhöhung erfahren haben, wird die Vorbedingung, die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, naturnotwendig folgen müssen.

Berliner Antwort auf bayerische Beschwerde. Auf die Beschwerde der bayerischen Regierung dagegen, daß Berlins Fleischration um 50 Gramm höher sein solle als die jeder anderen deutschen Großstadt, hat jetzt der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes geantwortet. Danach ist das Gerücht, daß fleischlose Wochen überhaupt nicht für Berlin gelten sollen, völlig unrichtig. Besonders der Umstand, daß eine Besserstellung der Reichshauptstadt bei ihrem starken Zustrom aus den Bundesstaaten, wie aber auch aus neutralen und verbündeten Ländern geboten sei, sei mitbestimmend gewesen. Die Hauptstädte des feindlichen Auslandes genossen eine solche Bevorzugung ohne daß man dort etwas dabei finde. Es wird weiter auf die zentrale Kriegsindustrie in Berlin verwiesen. Berlin sei nur äußerst schwer mit Waren zu versorgen, die nicht auf Karten erhältlich sind. So sei es in Berlin bis jetzt noch nicht gelungen, frische Fische in großem Umfange zu erlangen; man habe deswegen zur Einführung der Fischkarte schreiten müssen. Ferner habe Berlin in seinen verschiedensten Reichsteilen eine starke Beamtenschaft, die nicht die Möglichkeit habe, sich ohne Karte zu versorgen. Wenn nun Berlin eine Sonderstellung in einer knappen Fleischration einnehme, so sei das keine Bevorzugung, wie sie Bayern in der Mehlerzeugung gegenüber allen übrigen Bundesstaaten besitze.

Unterstand des Weidenviehs. Wer durch die Marschen wandert, dem wird es auffallen, wie wohlgenährt anscheinend das Weidenvieh ist. Wiesen und Weiden bieten

ein Bild grüner Matten, auf denen das Weidenvieh, Rinder, Pferde und Schafe, sorglos und kräftig Futter frisst. Da auch die Heurnte bestmöglich ausgefallen ist, ist die Ernährung der Viehbestände für den Winter gewahrt.

Aus aller Welt.

Besuch aus der Ukraine. Sechzehn Großgrundbesitzer aus der Ukraine trafen in Pöppenburg ein, um die Einrichtungen und Kulturen der Domäne kennen zu lernen. Auch die guten kleinbäuerlichen Besitzungen mit ihren sauberen Betrieben, die in der Ukraine unbekannt sind, fanden das lebhafteste Interesse dieser Herren. Im Anschluß an die Besichtigung von Pöppenburg wurde das Versuchsfeld der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover besichtigt. Die Abordnung begibt sich weiter nach dem Rheinlande und der Pfalz, um auch dort größere Landwirtschaftliche Betriebe und Weingüter zu besichtigen.

Ein Bilkaustrafverbot, das Neueste auf dem umfangreichen Gebiet der Ausfuhrverbote, hat die Regierung des Fürstentums Reuß erlassen. Die Ausfuhr von Bilsen von mehr als 10 Kilogramm, ganz gleich von welcher Art, ist verboten und nur mit Genehmigung des Landratsamts jeden Bezirkes zulässig. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder bis 1500 Mark Geldstrafe bestraft. Diese Vorschriften sind erfolgt weilen namentlich aus dem russischen Oberlande jährlich Hunderte von Zentnern Bilsen ausgeführt wurden.

Am einen Hufel. Ein russischer Kriegsgefangener, hoch auf dem Garbenwagen sitzend, wollte sich an der Landstraße nach Bruchhausen einen Hufel vom Baum pflücken. Hierbei stürzte er ab und schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster, sodann wurde er nach überfahren. Schwerverletzt wurde er in das Russische Krankenhaus in Hoyaer gebracht.

Eine nächtliche Räubergeschichte passierte der Frau Müller in Bodel, deren Mann im Felde steht. In einer der letzten Nächte lag sie auf der Diele des Hauses, wo sie ihr Bett aufgestellt hat, im tiefen Schlummer, als sie plötzlich ein Geräusch vernahm, wie wenn vom Biemen über der Diele eine Speckseite herabgefallen sei. Wie erschrocken sie nun, als sie etwa vier Schritte von ihrem Bett entfernt drei Männer gewahrte die mit einer Taschenlampe im Biemen herumleuchteten, um sich die besten Speckseiten auszusuchen. Die übrigens resolute Frau verhielt sich zunächst ruhig, um vielleicht im Scheine der Blendlaterne die Gesichter erkennen zu können. Als die Räuber aber jetzt die zweite Speckseite mit der Gaffel herunterholten, schrie sie die Kerle an: „Was machen Sie da?“, worauf diese mit der einen Speckseite schleunigst Reißaus nahmen. Frau M. lief den Spitzbuben noch bis auf die Straße nach. Mühte aber schließlich die Bergung aufgeben.

Für 100 000 Mark Stahl gestohlen. Umfangreiche Diebstähle an Schnelldrehstuhl, die in Haspe begangen und in der Hiesler Wägenfabrik fortgesetzt wurden, haben zur Ermittlung einer anscheinend organisierten Diebesbande geführt. Es haben in Hiesler Wägenfabrikungen stattgefunden, und es hat sich herausgestellt, daß es sich um etwa 100 000 Mark Schnelldrehstuhl handelt, der in verschiedenen Fabriken gestohlen und dann durch verschiedene Hände veräußert worden ist. Die Sache kam dadurch ans Licht, daß einem Fabrikanten sein eigener, ihm gestohlener Schnelldrehstuhl zum Kauf angeboten wurde.

Untertod einer Geisteskranken. Seit etwa 14 Tagen hatte sich die geistesbeschränkte, in der sechziger Jahre befindliche Austringerin Reudecker von Neustadt a. N. heimlich von ihrer Wohnung entfernt. Wiederholte Streifen nach ihrem Aufenthaltsort waren vergeblich. Jetzt wurde die Frau in einem Kornader bei Hiesfeld tot aufgefunden. Wie die vorgenommene Leichenschau ergeben hat, liegt kein Verbrechen vor, sondern Tod durch Verhungern. Der Mageninhalt bestand zumeist aus Kohl- und Rübenblättern.

Eine gefährliche Einbrecherbande hält seit einiger Zeit die Stadt Rastow in Schrecken. Es sollen etwa 15 junge militärischpflichtige und sahnensüchtige Leute seit mehreren Monaten in den umliegenden Feldern und Wäldern hausen, die mit allerlei Schusswaffen und verbredlicherischem Handwerkzeug versehen, die Geschäftsläden aufbrechen und alles Wertvolle mitnehmen. Als fünf Mitglieder der Bande nach zwei Ladeneinbrüchen in einer Mühle Wehl stehlen wollten, wurden sie von einem Polizeiergeanten mit Karabinerschüssen verfolgt und mußten die Mühle ohne Beute verlassen. Da der Polizeiergeant nur über einige scharfe Patronen verfügte, mußte er vor der Ueberlegenheit der Einbrecher, die ausgeschwärmt von drei Seiten aus Doppelflinten andauernd schossen, zurückweichen. So gelang es der Bande, zu entkommen.

Das Kopfgeld des Flurschützen. Zu einem eigenartigen Mittel, die überhand nehmenden Felddiebstähle zu beseitigen, griff der Gemeinderat von Offenheim in Hessen. Er sperre dem seit 19 Jahren angestellten Flurschützen Merkel am 1. August kurzerhand das Gehalt und setzte ihm dafür für jeden zur Anzeige gebrachten Felddiebstahl ein „Kopfgeld“ von 5 Mark aus. Anzeigen, die der arme Flurschütz aber Fährner, Gänse- und Enten-Diebstähle beim üblichen Gemeinderat bewirkt, werden jedoch ausdrücklich nicht bezahlt.

3. Klasse 173. R. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 240 Mark gezogen worden. (Einschluß der Nichtgewinn- und Rückzahlungen.)

2. Ziehungstag vom 8. August 1918.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 40000 Mk., 20000 Mk., 5000 Mk.) and corresponding winning numbers.

Large table of lottery numbers and prizes, organized in columns with various prize amounts and winning numbers.

Large table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous table with various prize amounts and winning numbers.